



HEILIGE MESSE
IN DER AUSSERORDENTLICHEN FORM DES RÖMISCHEN RITUS
IM ERZBISTUM HAMBURG



Brief an die Gläubigen

September 2017

Verehrte Gläubige!

Sie erhalten nun den ersten "Gemeindebrief" der "Alten Messe im Norden".

Da nicht alle von Ihnen den monatlichen Rundbrief per E-Mail beziehen, wir Ihnen jedoch neben dem Gottesdienstplan umfangreichere Informationen rund um die überlieferte Liturgie und den traditionellen Glauben zur Verfügung stellen wollen, haben wir uns zu dieser kleinen regelmäßigen Publikation entschlossen.

Der "Brief an die Gläubigen" enthält nicht nur den monatlichen Meßplan mit weiteren Terminen und Veranstaltungen, darüber hinaus soll es auch immer einen Hauptartikel aus dem Bereich Philosophie oder Theologie, einen Hinweis zur Liturgie und zum geistlichen Leben und den einen oder anderen Kommentar geben. Am Ende ist dann der bekannte Meßplan angehängt.

Dazu würde ich gerne in jeder Ausgabe eine Ihrer Fragen beantworten. Sie können mir gerne schreiben, wenn Sie etwas aus dem Bereich Theologie oder Liturgie wissen möchten. Ich suche dann eine geeignete Frage aus und beantworte sie im nächsten Brief.

Das äußere Erscheinungsbild des Briefes ist noch in der Erprobungsphase, vielleicht gibt es im Lauf der Zeit diverse Änderungen.

Sollten Sie Freunde oder Bekannte haben, die den "Brief an die Gläubigen" gerne elektronisch erhalten möchten, teilen Sie mir bitte die Emailadresse mit. Gerne stellen wir Ihnen auch zusätzliche Briefe im

Papierformat zur Verfügung, wenn Sie ihn an andere weitergeben möchten.

Der aktuelle Hauptartikel führt uns in den Bereich der Philosophie. Tomasz Kruszewski, Theologiestudent und Seminarist des Erzbistums Hamburg, zeigt uns beispielhaft auf, wie heutige christliche Philosophie auf Anfragen und Angriffe der modernen Geistes- und Naturwissenschaften antworten kann.

Mit priesterlichem Segensgruß!

Pater Olav Jembeli

Veranstaltungen und Informationen rund um die "Alte Messe im Norden"

1. Ich möchte auf zwei besondere Termine hinweisen.

Am Freitag, 8.9., ist wieder die **vierteljährliche gesungene Messe** in der Kapelle des St. Joseph-Stifts in Bremen um 19 Uhr. Vorher gibt es die Möglichkeit, Wasser weihen zu lassen (bringen Sie dazu bitte Flaschen mit Wasser mit), dazu ist Beichtgelegenheit und auch eine Marienweihe. Nach dem Amt ist wieder ein Beisammensein mit einem inhaltlichen Impuls.

Am Sonntag, 24.9., ist nach dem Amt in HH-Osdorf Kirchencafé mit Vortrag. Es spricht Herr Studienrat Helmut Jäger, Latein- und Biologielehrer am Gymnasium Harksheide in Norderstedt zum Thema **"Offene Fragen in der Evolutionstheorie"**. Herr StR Jäger wird die Evolutionslehre kurz vorstellen und ihr verschiedene Schöpfungstheorien gegenüberstellen. Ein Schwerpunkt sollen offene Fragen innerhalb der Evolutionstheorie sein, die jeweils kurz dargelegt werden. Nach dem ca. 30-minütigen Vortrag gibt es die Möglichkeit, Fragen zu stellen und in das Gespräch zu kommen.

2. Die erste **Katechismusstunde** nach den Ferien ist am Sonntag, 10.9., gegen 18 Uhr bei Pastor Dembski (Begonienweg 10, 22047 Hamburg). Auch Quereinsteiger sind gerne willkommen; Voraussetzungen gibt es nicht. Neueinsteiger melden sich bitte kurz vorher bei Pastor Dembski an.
3. Der im Frühjahr gestartete und abgeschlossene **Lateinkurs** für Anfänger soll fortgesetzt werden. Es soll einen Fortgeschrittenkurs auch für Quereinsteiger mit Lateinkenntnissen geben, der sich evtl. nur alle 14 Tage (ein Termin muß vorher ausgehandelt werden) trifft, um bspw. Meßtexte des darauffolgenden Sonntags zu übersetzen und zu besprechen. Anhand der Texte sollen dann weitere grammatikalische Phänomene erklärt werden. Interessenten melden sich bitte bei Pastor Dembski.
4. Wir wollen wieder einmal eine **Ministrantenausbildung** anbieten. Wer Lust hat, das Ministrieren zu erlernen oder zu vertiefen, melde sich bitte bei Pastor Dembski. Der Kurs würde dann in St. Joseph/HH-Wandsbek, wahrscheinlich an einem der Samstage nach der Stillmesse, für ca. zwei Stunden stattfinden.
5. Es ist sinnvoll, sich auch als Meßbesucher die Texte der Hl. Messe vorher anzuschauen. Dazu gibt es neben den gedruckten Hilfen (Schott, Bomm, Volksmissale) auch im Netz die Gelegenheit, z. B. auf der Seite des "Mariawalder Messbuchs":
<http://www.mariawalder-messbuch.de/as62/index.html>

Kontakt: Pastor Oliver Dembski, Tel. (0160) 30 55 280

Begonienweg 10, 22047 Hamburg

pastor@alte-messe-im-norden.de

Spendenkonto des Erzbistums Hamburg für die überlieferte Liturgie:

DKM Münster e.G., Kontonummer 5151, BLZ 400 602 65

IBAN: DE 37 400 602 65000005151 / SWIFT: GENODEM1DKM

Verwendungszweck bitte unbedingt angeben: Zweckgebunden "alte Messe"

www.alte-messe-im-norden.de

Religion als natürliches Phänomen

Die zentrale Frage, die ich in diesem kurzen Beitrag problematisieren möchte, ist, ob eine natürliche Erklärung unserer Religiosität Religion *wegerklären* würde.

In dem berühmten Buch des Atheisten Daniel Dennett „Breaking the Spell“ wird argumentiert, dass Religion etwas ist, dass evolutionsbiologisch und kognitionswissenschaftlich, daher *natürlich* erklärt werden kann. Wenn aber das Phänomen Religion gänzlich auf natürliche Ursachen zurückgeführt werden kann, dann wird der Bezug zu einer Übernatur, einer Transzendenz, in der Gott oder andere Wesen ihr Unwesen treiben, hinfällig.

Die Philosophie hat in den letzten 100 Jahren ein großes Problem: Viele Themen und Probleme, die in ihr behandelt wurden sind gar nicht mehr bloß Fragen der Philosophie. Viele von diesen wurden von den Naturwissenschaften übernommen. So war die Frage nach Raum und Zeit zunächst eine Frage der Philosophie gewesen. Mit der physikalischen Entdeckung der relativen Raumzeit wurde fast jegliche Spekulation innerhalb der bloßen Philosophie über das rechte Verständnis der Zeit obsolet, oder zumindest stark geschwächt. Auch viele andere Themengebiete scheinen von den Naturwissenschaften einfach übernommen zu werden, so bspw. in der Philosophie des Geistes: Gefühle, Erinnerung, Denken, Bewusstsein, (freier) Wille und andere Themen werden einfach von den neu aufgetretenen Kognitionswissenschaften übernommen und behandelt. Ähnliches könnte mit der Theologie geschehen: Die Fragen nach Gott und Seinem Wesen könnten sich als natürliche Impulse und Nebenprodukte evolutionärer Vorgänge erweisen. Was bleibt dann noch von Religion übrig? Was bleibt dann noch von Gott und dem Jenseits übrig?

Demnach versuchen einige Kognitionswissenschaftler auf dem Fundament der Evolutionstheorie Religion als natürliches Produkt innerhalb der Entwicklung der menschlichen Spezies zu erklären. Menschen haben über Jahrtausende natürliche Intuitionen über ihre Umwelt entwickelt. Ein besonderes Merkmal menschlicher Kognition ist die Erkennung von Intentionalität. Unsere Fähigkeit, intentionales Handeln zu erkennen, übersteigt jene Fähigkeiten der Tiere um ein Vielfaches. Mehr noch: Wir haben eine natürliche Neigung dazu, überall

Intentionalität und daher Bewusstsein zu erkennen. Innerhalb der Kognitionswissenschaft ist dieses Phänomen bekannt als *Hyperactive Agency Detection Device*. Für unsere Vorfahren war es vom Vorteil, den sich bewegenden Busch als Bedrohung eines sich dahinter verbergenden, gefährlichen Tieres zu deuten. Es zahlte sich aus, eher zu vorsichtig zu sein und überall intentionales Handeln (in diesem Fall ein gefährliches Tier) zu vermuten, als den Fehler zu machen, in einem Ernstfall die Bewegung im Walde als bloßen Wind abzutun. Diese Eigenschaft unserer Kognition zusammen mit unserer überragenden Fähigkeit, mentale Zustände bei intentionalen Handlungen herauszudeuten (bekannt als *Theory of Mind*) ließen Religion entstehen. Wir haben eine natürliche Neigung dazu unerklärliche Naturphänomene, Schicksalsschläge und überhaupt die ganze Welt als sinnvoll, geplant und intentional zu deuten.

Ist damit Religion *wegerklärt*? Eine Deutung des Kognitionswissenschaftlers Justin L. Barrett will dem entgegenwirken: Eine natürliche Neigung religiös zu sein, kann man auch zu Gunsten der Religion interpretieren. Zuerst muss man sagen, dass das Argument von Dennett ein so genannter *genetischer Fehlschluss* ist: So könnte man irrsinnigerweise gegen die Existenz von Nahrung argumentieren, weil man Hunger als Fähigkeit unseres Bewusstseins entdeckt hat. Des weiteren kann man sein Argument umdrehen: Wenn es Gott gibt, dann ist es umso wahrscheinlicher, dass Er uns mit einer natürlichen Neigung ausstattet, Ihn auch in Seinem Werk zu erkennen.

cand. theol. Tomasz Kruszewski

Dennett, Daniel: *Breaking the Spell, Religion as a Natural Phenomenon*, Penguin Books, 2007.

Barrett, Justin L.: *Cognitive Science, Religion and Theology: From Human Minds to Divine Minds*, Templeton Press, 2011.

Barrett, Justin L.: *Born Believers: The Science of Children's Religious Belief*, Atria Books, 2012.

Hilfen für das geistliche Leben

Anlässlich des aktuellen Fatimajubiläumsjahres ist es gut, die fünf Herz-Mariä-Sühnesamstage wenigstens einmal gemacht zu haben

Im Geiste der Sühne für die Sünden gegen das unbefleckte Herz soll man am 1. Samstag des Monats (mindestens fünf Mal hintereinander):

1. Beichten.
2. Die Sühnekommunion empfangen.
3. Den Rosenkranz beten (mit fünf Gesätzen).
4. Eine Viertelstunde die Geheimnisse des Rosenkranzes betrachten, wobei man der Gottesmutter Gesellschaft leistet.

Dadurch sollen fünf Arten von Beleidigungen und Lästerungen gesühnt werden, die gegen das unbefleckte Herz Mariens begangen werden:

1. Die Lästerungen gegen die Unbefleckte Empfängnis.
2. Gegen Ihre Jungfräulichkeit.
3. Gegen ihre Gottesmatterschaft, zugleich mit der Ablehnung, sie als Mutter der Menschen anzuerkennen.
4. Die Beleidigungen jener, die öffentlich versuchen, den Kinderherzen die Gleichgültigkeit, die Verachtung und sogar den Hass gegen diese unbefleckte Mutter einzuflößen.
5. Die Beleidigungen jener, die sie direkt in ihren heiligen Bildern verunehren.

Soweit es möglich ist, werden wir in HH-Wandsbek an den ersten Samstagen im Monat nach der Stillmesse auch eine kurze Sakramentsandacht anbieten (s. Meßplan).

Der Rosenkranz und die Betrachtung der Geheimnisse können am besten vor der Hl. Messe absolviert werden.



"Ich
habe da mal eine
Frage!"

***Gibt es eigentlich einen Unterschied zur "neuen Messe",
was den Kommunionempfang betrifft?***

In der traditionellen Messe ist ohne Ausnahme die Mundkommunion vorgeschrieben. Diese Regel ist zuletzt noch vor einigen Jahren durch die römische Kommission "Ecclesia Dei" für die Hl. Messe in der außerordentlichen Form bestätigt worden. Die nachkonziliare Ausnahmeregelung der Handkommunion für den neuen Meßordo gilt nicht. Wenn es gesundheitlich möglich ist, sollte die hl. Kommunion dazu noch kniend empfangen werden. Anders als in der "neuen Messe" antwortet man nicht "Amen". Man öffnet den Mund, legt die Zunge an die untere Lippe und empfängt die hl. Hostie auf die Zunge. Dabei macht zeigt der Priester dem Gläubigen den Leib des Herrn und macht ein kleines Kreuzzeichen (ähnlich dem sakramentalen Segen mit der Monstranz!) und spricht: "*Corpus Domini nostri Jesu Christi custodiat animam tuam in vitam aeternam. Amen.*" — "*Der Leib unseres Herrn Jesus Christus bewahre Deine Seele zum ewigen Leben. Amen.*" Der Priester spricht hier also selbst das "Amen". Man sollte die hl. Hostie nicht kauen, sondern im Mund zergehen lassen, evtl. mit Hilfe der Zunge. Die eucharistische Gegenwart des Herrn endet mit der biologischen Zersetzung der äußeren Gestalten im Magen; daher sollten keine Teile der hl. Hostie in oder zwischen den Zähnen hängenbleiben. Aus diesem Grunde verwenden viele Alte-Ritus-Standorte dünne Oblaten, die leichter im Mundraum aufgelöst werden können.

Zehn Jahre Motu proprio *Summorum pontificum* — ein persönlicher Kommentar von Pastor O. Dembski

Mit Datum vom 7.7.2007 erschien das Motu proprio *Summorum pontificum* Papst Benedikts XVI., in dem er ab dem 14.9.2007 allen Priestern die Erlaubnis gegeben hat, das Meßbuch von 1962 zu benutzen und somit zwischen der ordentlichen und außerordentlichen Form des römischen Ritus zu wählen. Er schrieb außerdem, daß dieses Meßbuch Johannes XXIII. von 1962 niemals abgeschafft worden wäre (SP, Art. 1).

Ob es rechtlich tatsächlich richtig ist zu sagen, der alte Ordo ist immer erlaubt gewesen und die Frage, wie "ordentliche" und "außerordentliche" Form zueinander stehen, will ich hier nicht klären. Der Begriff "außerordentliche Form des römischen Ritus" ist meines Erachtens, auch wenn er im Motu proprio eingeführt wurde, defizitär. Denn dieser Begriff beschreibt lediglich das Verhältnis von "alter" zu "neuer" Messe (quantitativ ist das sicherlich richtig, da weltweit viel mehr neue als alte Messen gefeiert werden). Der Begriff sagt nichts über den Eigen- und Stellenwert der überlieferten Liturgie der Kirche aus.

Man kann die Frage nach der Erlaubnis der traditionellen Messe auch außerhalb des Kirchenrechts angehen, und zwar dogmatisch-lehramtlich.

Das Konzil von Trient legt 1547 in den Kanones über die Sakramente in der 7. Sitzung fest: "Wer sagt, die überkommenen und anerkannten Riten der katholischen Kirche, die bei der feierlichen Spendung der Sakramente gewöhnlich angewendet werden, könnten entweder verachtet oder ohne Sünde von den Spendern nach Belieben ausgelassen oder durch einen Hirten der Kirche, wer auch immer, in neue, andere geändert werden: der sei mit dem Anathema belegt" (Kan. 13, DH 1613). Dogmatisch müssen wir zunächst sagen, daß die Kanones eines feierlichen Konzils unfehlbare Lehre und somit unveränderlich sind. Das gilt bis heute und in alle Ewigkeit. Das Tridentinum verbietet also die Einführung neuer Riten. Der bewahrende Charakter des Konzils der hl. Messe und den überkommenen Riten gegenüber wird auch an der Aussage über den

Meßkanon (der zentrale Teil der Meßfeier, in dem die hl. Wandlung stattfindet) deutlich. Der römische Kanon verströmt "den Duft einer gewissen Heiligkeit und Frömmigkeit" (Konz. v. Trient, 22. Sitzung, Kap. 4, DH 1745), wer behauptet, der römische Kanon enthalte Irrtümer und sei deshalb abzuschaffen, wird verurteilt (ebd., Kan. 6, DH 1756).

Wir müssen einen weiteren Text hinzunehmen. Nach dem Trienter Konzil machte sich der hl. Papst Pius V. an die Arbeit, um eben jene oben erwähnten altherwürdigen Riten der Kirche zu ordnen und festzulegen. 1570 erschien die Bulle *Quo primum* zur Meßfeier. Pius V. schreibt u. a.: "Ebenso setzen Wir fest und erklären: Kein Vorsteher, Verwalter, Kanoniker, Kaplan oder anderer Weltpriester und kein Mönch gleich welchen Ordens darf angehalten werden, die Messe anders als wie von Uns festgesetzt zu feiern, noch darf er von irgendjemandem gezwungen und veranlasst werden, dieses Missale zu verändern, noch kann das vorliegende Schreiben irgendwann je widerrufen oder modifiziert werden, sondern es bleibt für immer im vollen Umfang rechtskräftig bestehen." Hier legt Pius V. also die Meßfeier nach dem Missale von 1570 fest (es gab Ausnahmeregeln für die Riten, die zu diesem Zeitpunkt älter als 200 Jahre waren, bspw. Ordens- oder Diözesanriten).

Und jetzt wird es spannend: Alle Meßbücher ab 1570 drucken auf den ersten Seiten diese Bulle *Quo primum* ab. Das gilt auch für die Neuauflagen der weiteren Päpste, die kleine Korrekturen im Meßbuch vornahmen — Clemens VIII. 1604, Urban VIII. 1634, Pius X. 1911 bis zu Johannes XXIII. 1960/1962 —; sie alle führen vor ihren eigenen Erklärungen *Quo primum* an und stellen sich damit in eine Kontinuität mit dem "tridentinischen Meßbuch", das natürlich nicht auf dem Trienter Konzil erfunden wurde — "Inhalt und Aufbau des Missale entsprechen weitgehend der Ordnung, die sich im Laufe der Jahrhunderte an der römischen Kurie herausgebildet hatte und infolge der weiten Verbreitung durch den Franziskaner-Orden schon ein beträchtliches Maß an weltweiter Rezeption besaß." (M. Fiedrowicz) — und deren wesentliche Teile weit in das erste Jahrtausend (der Kanon wird zur Zeit Gregors des Großen um 600 abgeschlossen sein) bis hinein in die ersten Jahrhunderte zurückgehen.

